

Aus alten Klamotten

Hadernpapier hat Tradition. Die ersten Papiere, die in europäischen Papiermühlen seit dem Mittelalter entstanden, waren aus Textilien, genauer: aus Leinen. Hadernpapier besteht aus bereits gekämmten und gesponnenen Fasern, die damit wesentlich länger sind als alle Fasern, die die Industrie verwendet. Dadurch ist Papier aus Textilien extrem stabil und langlebig als das aus Zellstoff. Beweisen können dies zahlreiche mittelalterliche Bücher aus Hadernpapier, die auch heute noch in sehr gutem Zustand sind - trotz des beeindruckenden Alters. Heute ist Papier aus Textilien aktueller denn je - persönlicher und nachhaltiger als aus der eigenen abgelegten Kleidung kann ein handgeschöpftes Papier kaum sein.

„Haderlump“ – eigentlich eine Verdoppelung, denn Hadern und Lumpen sind dasselbe – wurden verächtlich die Lumpensammler bezeichnet, die Habenichtse und Taugenichtse, schwäbisch auch „Lumpensäcke“ genannt, die als „fahrendes Volk“ Alt-Textilien für die Papierherstellung sammelten. In früheren Zeiten ein begehrter Rohstoff. Drei Schritte braucht es, um Lumpen in Papier zu verwandeln. Zuerst werden die Stoffreste in kleine Fetzen geschnitten. Dann kommt der Holländer. Den gibt sie seit mehr als 300 Jahren. Um 1670 machten holländische Papiermacher eine wichtige Erfindung: den nach ihnen benannten Holländer, ein Mahlgerät, das nicht nur schneller arbeitete, sondern auch mengenmäßig mehr leistete. Der Faserbrei zirkuliert durch eine ovale Wanne in deren Mitte sich eine angetriebene Walze mit querstehenden Messern befindet - ähnlich dem Schaufelrad eines Raddampfers. Die Messerwalze zermalmt die im Wasser liegenden Stofffetzen zu einem Brei, der Pulpe, aus der dann letztlich das Papier geschöpft wird. Nun hat die für Innovationen stets offene Österreichische Post eine Neuausgabe ganz im Sinne der Nachhaltigkeit produziert. Vom Wäschestück zum Postwertzeichen werden aus gebrauchten Postuniformen Briefmarken zum Frankieren und gleichzeitig originelle Sammelstücke. Bereits seit 2020 werden im Rahmen des Recyclingprojektes „Re:Post“ aus ausgemusterter Dienstkleidung praktische Gebrauchsgegenstände wie Taschen hergestellt. Durch dieses Upcycling verbleiben die Altstoffe im Kreislauf der Nutzbarkeit und werden nicht einfach als Abfall entsorgt. Auch für die Sondermarke wurden alte Uniformhemden verwertet, indem sie zu Hadernpapier verarbeitet wurden. Das Hadernpapier für die „Postlerhemd“-Briefmarken wurde nach jahrhundertealter Tradition in einer Waldviertler Papiermühle – der letzten ihrer Art in Österreich – gefertigt. Dazu wurden die alten Hemden zerkleinert, mit Wasser vermengt und vermahlen. Der breiartige „Papierstoff“ wurde dann per Hand mit Sieben geschöpft, das Papier auf Filz aufgelegt und das Wasser herausgepresst. Auf den so entstandenen Hadernpapierbögen wurden schließlich die Briefmarken gedruckt. Die blauen Fasern der Hemden sind im Papier noch gut zu erkennen. Bemerkenswert an den Briefmarken ist auch, dass eine klassische Perforation gestanzelt werden konnte, was normalerweise bei diesem Material nicht möglich ist. Gedruckt wird die Marke im Digital- und Siebdruck.

Literatur: Die Briefmarke 10/2022
Kontext: Papiergeschichten, Ausgabe 573

